

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 336.

Donnerstags, den 1. December.

1836.

Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1. Decbr. 1836 sind die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schock- und Quatembersteuern von den Haus- und Grundstückebesitzern zu entrichten, und es müssen, der geschlichen Vorschrift gemäß, vierzehn Tage nach der Verfallzeit die dießfälligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang nehmen. Die Steuerpflichtigen werden daher, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionsgebühren verfallen, hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Leipzig, am 30. November 1836.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

Eine Liebesprobe.

Manche glauben, ein amerikanisches Herz beschränke seine Liebe auf die Börse und der einzige Gegenstand seiner zärtlichen Verfolgung sei der Gewinn. Daß diese Beurtheilung falsch ist, wird man sogleich sehen. Ein junger Kaufmann aus New-Orleans sieht eine junge Dame in den Tuileries. Er liebt sie und sie liebt ihn, ist ein Moment. Er folgt ihr, um ihr sein Herz, wenn nicht seine Hand, anzutragen; aber im Gedränge verliert er sie aus dem Gesichte. Acht Tage später erblickt er sie wieder und bleibt dicht hinter ihr, sie verschwindet in einem hübschen Hause des Faubourg St. Germain, dessen Thüre vor ihm verschlossen wird. Er weiß indeß vom Portier gegen ein gutes Trinkgeld den Namen zu erpressen, und macht seinem Liebesdrange in zärtlichen Briefen Luft, aber keine Hoffnung, denn man schickt ihm die Briefe nicht einmal zurück. Endlich ist er so glücklich, der Logennachbar der Schönen im Theatre français zu werden. In den ersten Acten lebhaftes Augenpiel, von dem auch die Dame gerührt wird. Ein Zwischenact tritt ein, der Amerikaner faßt Muth, gesteht seine Leidenschaft, die Dame läßt sich bewegen und verspricht für den folgenden Tag ein Rendezvous im Tivoli. „Aber sie wissen,“ sagt sie, „was Sie mir gelobt haben! Alles zu verlassen, um mir zu folgen.“ „Ich,“ rief der Amerikaner mit Inbrunst aus, „ich werde Ihnen bis auf die Spitze des Chimborasso folgen.“ „Gewiß?“ erwiderte sie mit augenheintlich zufriedenerm Lächeln. „Nun, wir wollen sehen, morgen also.“

Das war ein langer Tag für den feurigen Liebhaber.

Um 6 Uhr fährt er dem Tivoli zu; es war eine unzählbare Menschenmenge an diesem Abende anwesend. Der Amerikaner weiß nicht, warum; denn in seinem Liebestaumel hat er keine Zeitungen mehr gelesen. Vergebens durchstreift er den Garten nach allen Richtungen und erkennt zu seiner nicht geringen Bestürzung jetzt erst, daß er in seinem Eifer gestern vergessen hat, die Stunde und die Stelle, wo er sie treffen würde, genau zu bestimmen. Plötzlich riß ihn der Strom der Menge nach einer Seite hin, er stand in der vordersten Reihe vor einem Schauspiele, das jetzt eben statt haben sollte, vor einer grande ascension en ballon illuminé. Mechanisch heftete er seine Augen auf den ungeheueren Ball, da trat eine Gestalt vor, die vom Himmel herabgestiegen schien, und nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie war in rosafarbene Seide gekleidet und trug in jeder Hand eine scharlachrothe Fahne, die ihr Anfangs Flügel zu geben schien. Sie schritt auf ihren muthigen Ritter zu, der in eine sonderbare Verwirrung gerieth und nicht wußte, ob er in dieser seltsamen Erscheinung seine Geliebte erkennen sollte. „Hier bin ich,“ sprach sie leise, aber entschieden, und reichte ihm die Hand. „Sind Sie bereit, mir zu folgen?“ Bestürzt und verblüfft, zögert, stammelt und erröthet er, und der Schweiß bricht ihm aus allen Poren. Er wäre lieber, Gott weiß, wo! gewesen. Sie begriff ihn alsbald und rief ihm mit einem Blicke voll Verachtung zu: „Und doch ist es nicht die Spitze des Chimborasso!“ Dann sprang sie in ihr Schiffchen und der Ballon flog mit der muthigen Lustschifferin in die Wolken.

Redacteur: Dr. A. Warkhausen.